

Dresdner Volkszeitung

Postfachamt: Dresden
 Raben & Comp., Nr. 1268
 Organ für das werktätige Volk
 Postkonto: 6381, Staatsbank, Dresden.
 Post der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-B. Dresden, Gebrüder Krubold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Schriftleitung: Meißnerstr. 14, Fernsprecher Nr. 2361. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Verlagsstelle: Meißnerstr. 14, Fernsprecher Nr. 2361 und 12707. Geschäftst. von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.
Anzeigenpreis: Grundpreis: die 10 mm breite Hengareile zu 10 W. die 15 mm breite Vertikale 200 W. für auswärts angehen 20 W. und 25 W. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote 10 W. Rabatt für Kleinanzeigen 10 W.

Nr. 172 Dresden, Mittwoch den 25. Juli 1928 39. Jahrg.

Die portugiesischen Unruhen

S. Madrid, 24. Juli. (Fig. Drahtber.) Die in den letzten Tagen zu verzeichnende Rebellion verhält sich nicht auf die portugiesische Hauptstadt. Auch in der Provinz ist es zu größeren und kleineren Aufständen gekommen, die teilweise erst nach schwerem Blutvergießen niedergelassen werden konnten. In Lissabon beträgt die Zahl der Toten etwa 10. Außerdem werden mehr als 50 Vermundete gemeldet. Einer der Hauptführer des Aufstandes entkam im Flugzeug nach Spanien.

Litauisch-polnische Spannung

P. Berlin, 25. Juli. (Fig. Funkdruck.) Was Brandt, das polnische Grenzgebiet, meldet aus Wilna, daß die polnische Grenztruppe von litauischen Schützen aus dem Hinterhalt beschossen worden sei. Es sei ein polnischer Soldat getötet und ein weiterer verletzt worden. Innerhalb einer Woche sei das das zweifelhafte, daß polnische Grenztruppen durch Litauer beschossen worden seien.
 Eine andere Meldung aus Wilna besagt, daß die polnische an der polnischen Grenze reguläre Truppen und Litauer in großen Massen konzentrierten. Da es zu litauischen Grenztruppen zu häufigen Zusammenstößen kommt, so die polnische Grenztruppe sehr beunruhigt.

Ein Brief aus Moskau

Heinrich Brandler schreibt an den Geschäftsführer des Limbacher Konsumvereins - Eine Naturgeschichte der heutigen KPD - Führung - Koenen und Stoecker verdienen durchgeprüft zu werden - Die Partei ohne Köpfe

Durch einen Zufall wird ein Brief bekannt, den vor nicht allzulanger Zeit Heinrich Brandler in seinem und in Thalheimers Namen aus der Moskauer Verbannung, aus 30 bis 40 tausend Kilometer Entfernung, wie er selbst schreibt, an einen seiner Freunde, den Geschäftsführer des Konsumvereins in Limbach, über die kommunistische Partei und ihre Interna gerichtet hat. Die Besände des Briefes schon ist ein sehr interessantes Kapitel. Seit Wochen schon spielt das hochpolitische Schreiben in den Führerkreisen der KPD eine große Rolle, und zwar teils für, teils gegen. Die Frau eines Kommunisten hatte den Brief ihrem Mann nach der Etschschossowka, und zwar eingeschrieben nach einem dortigen Parteisekretariat geschickt. Der Brief ist aber dem Adressaten niemals ausgehändigt worden. Man muß also annehmen, daß die KPD, über ihre einflussreichen Mitglieder sogar eine förmliche Postkontrolle verbürgt hat und mittels eines „schwarzen Kabinetts“ für Partei-Schadvergehens sorgen. In den Rahmen dessen, was man sonst schon über das Juchhaushalt des Kommunismus weiß, mag das ja ganz gut hineinpassen.

Macdonalds Anklage

S. London, 24. Juli. (Fig. Drahtber.)

Am Dienstag begründete der Führer der englischen Arbeiterpartei Macdonald eine Interpellation über das Arbeitslosenproblem und den gleichzeitig von seiner Fraktion eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Regierung. Macdonald warf mehreren Ministern des Kabinetts Vorwürfe, das englische Volk direkt belügen zu haben. Erst vor wenigen Tagen habe Churchill erklärt, daß die Arbeitslosigkeit zu keinen ernstlichen Bedenken Anlaß gebe. Die Hiffern der Arbeitslosenstatistik bewiesen aber, daß das Arbeitslosenproblem zu einer allgemeinen Beunruhigung im Volk führen müsse. Es sei ganz allgemein festzustellen, daß sämtliche Arbeitsmärkte von Arbeitslosen überlastet seien. Der Hinweis auf die günstige Lage in der Kunststoffe-, Knopf- und der Automobilindustrie könne das vorhandene Elend nicht aus der Welt schaffen.

Macdonalds Anklage

S. London, 24. Juli. (Fig. Drahtber.)

Die Entscheidung im Fall Lambach zeigt, daß die Deutschnationale Partei gar nicht daran denkt, die Ratsschläge des alten Frontläufers zu befolgen. Die „nationale Bewegung“ ist ja zum größten Teil vom Großkapital gemacht und wird vom Kapitalismus zur Verschleierung der sozialen Gegensätze gefördert. Aber interessant bleibt das soziale Erwachen vieler jener „kleinen Leute“, die den Deutschnationalen bisher nachliefen.

Hugenberg diktiert

Und Lambach wird ausgeschlossen!

P. Berlin, 25. Juli. (Fig. Funk.) In der Deutschnationalen Partei ist Hugenberg unumstrittener Herrscher. Wie die Kräftegewaltigen pfeifen, so tanzt die Organisation, und auch der Landtagsverband Potsdam II übt sich. Er hat Lambach ausgeschlossen und teilt der Öffentlichkeit die folgende Entscheidung mit:

„Das Parteimitglied Herr Walter Lambach, Mitglied des Reichstages, hat unter bewußter Ausschaltung der zuständigen Parteigruppen Vorwürfe gegen die programmatischen Grundzüge der Deutschnationalen Volkspartei in Auseinandersetzungen mit einem Parteimitglied in vornehmender Form durch die Presse in die Öffentlichkeit gebracht. Er hat sich dadurch im Sinne des § 17 der Parteistatuten schwerster Verletzung der Parteizucht und schwerster Schädigung des Ansehens der Partei schuldig gemacht. Er wird deshalb durch einstimmigen Beschluß des Landesvorstandes aus der Partei ausgeschlossen. Wegen des Beschlusses steht dem Ausgeschlossenen innerhalb vier Wochen die Berufung an das Parteigericht zu.“

Im jugendlichen charakterisiert ein alter Frontkämpfer den Fall Lambach gerade jetzt in folgenden treffenden Worten:

„Wir wissen, daß die Frage „Monarchie oder Republik“ in diesem großen Kampf eine Nebenfrage ist. Wir spüren das Defensivische dieser Angelegenheit. Der Endkampf ist der zwischen dem Volk und der Reaktion.“

Lambach legt Berufung ein

D. Berlin, 25. Juli. (Fig. Funkdruck.) Reichstagsabgeordneter Lambach teilt mit, daß er von dem Recht, beim Parteigericht Berufung einzulegen, Gebrauch machen wird.



Hugenberg-Schäfer: Das schwarze Schaf, der Lambach, muß raus - und wenn die ganze Hammelherde auseinanderrennt!

„Es ist das Bedürfnis seit dem Tode Wolos und Leo Jogiwe, daß mir Überlebende solch führende Köpfe nicht haben. Ich habe mich nie dazu geäußert, obwohl ich glaube, daß ich nicht dünner bin als irgendeiner der jetzt führenden Genossen.“

Und erst „die Linken“! Die Maslow, Ruth Fischer haben gehaut wie eine Häuerbeute, die weiß, daß sie bald wieder vertrieben wird und deshalb nur darauf bedacht ist, die Partei-Verfälschung zu beschleunigen. An anderer Stelle nennt Heinrich Brandler die ganze Opposition von Maslow bis zu Scholer und Kay politische Abenteurer, deren einziges Verdienst es gewesen sei, die KPD zum „Schwarz der SPD“ und der Gewerkschaftsbureaucratie degradiert zu haben. Man kann wohl sagen, daß alle diese kräftigen Personalverwerter über die kommunistische Führerschaft unmöglich einen großen Anreiz auf Massenbewirte Proletariat ausüben können, zumwege der KPD, beigutreten!

Wichtiger aber vielleicht noch als dieses Besprechungs über Vermissliche Parteiführer sind Brandlers Randbemerkungen zur kommunistischen Politik. Zunächst die Parteiführerpolitik des entscheidenden Jahres 1927/28. Von ihr sagt der Verbannte wörtlich das Folgende:

„Herr Volzow, Schlast Runo an der Spitze und Poincaré an der Spitze war immer lebhafte Überzeugung nach links und für die Verwirklichung der Partei Ideologie. Ich will mich nicht in Einzelheiten verlieren. Aber unter Nachteil war: Wir nahmen den Klassen als Klassenverläßlicher erweisen, und erweisen auch als solche gegenüber dem Welttum der Leute wie Lenin, u. a. Wir kamen mit unserer Schläger-Schmalbe in zu tiefer Nähe der Sozialisten und haben beigegeben zu der Unklarheit über das Wesen des Sozialismus.“

Das ist noch alles sehr diplomatisch ausgedrückt. Nicht zur Unklarheit über das Wesen des Sozialismus, als vielmehr zur direkten Förderung des Faschismus hat damals, als Nebel im selben Zusammenhang ja keine berühmte Reden auf den „Wanderer in's Nichts“ hielt, die KPD, durch ihre Politik außerordentlich viel mit beigetragen. Diese schwere Anklage dürfte die Sozialdemokratie nicht mit vollem Recht erheben. Ihre Stichhaltigkeit wird hier durch Brandler selbst bestätigt.

Aber dann die sächsischen Verhältnisse! Eine tragischen Ereignisse beim Reichstagswahlkampf, wegen der noch heute die kommunistische Presse die Sozialdemokratie in gewöhnlicher Weise belumpdet, weil sie es damals gewagt hatte, der Verführung zu widerstehen, zum Bürgerkrieg aufzurufen. Brandler, der von sich selbst sagen darf, daß er es in bezug auf die Ergebnisse für die Sache